Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 231. Donnerstag, den 4. Oktober. 1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67.

Für Monat **Oktober** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 ₰.

Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Nochmals die Beleidigung des Königs von Spanien.

Die skandalösen Vorgänge in Paris bei der Ankunft des Königs von Spanien bedeuten ohne Zweifel in erster Reihe eine schwere moralische Niederlage Frankreichs. Hieran kann nichts durch die Thatsache geändert werden, daß die Beleidigung des als Gast der Republik erschienenen fremden Herrschers wohl hauptsächlich von denjenigen Elementen der Pariser Bevölkerung begangen wurde, welche bei jedem Skandal in erster Reihe betheiligt sind. Die seit der Ernennung des Königs Alfons zum Chef des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments in der französischen Presse geführte Sprache beweist eine weitgehende Solidarität der öffentlichen Meinung mit den Tausenden, welche jene Zeitungsartikel in die Sprache der Gasse übertrugen. Es ist aber auch offenbar, daß die Regierung unter dem Eindruck jener Erörterungen nicht gewagt hat, diejenigen energischen Vorbeugungsmaßregeln zu treffen, welche den Skandal hätten verhindern können. Ganz zu schweigen von der bedenklichen Rolle, welche der Schwiegersohn des Präsidenten der Republik gespielt zu haben scheint, indem sein Organ andeutete, daß Herr Grévy nur wider Willen, dem Verlangen des Ministeriums gemäß, den König begrüßte. Der Pariser Korrespondent der „Nat.-Z." berichtete, daß man dort in den diplomatischen Kreisen den Schritt des Präsidenten, durch welchen er dem König Genugthuung gab, würdig und den Entschluß dazu Seitens des Ministeriums muthvoll fand. Wir bestreiten die Berechtigung dieser Auffassung nicht; aber daß Herr Grévy und die Regierung so handeln mußten, wenn anders sie nicht den offenen Bruch zwischen Spanien und Frankreich herbeiführen wollten, erschwert die moralische Niederlage nur noch, welche in dem Skandal selbst lag. Wie haltlos der Versuch ist, nur die turbulenten Bevölkerungselemente von Paris für den Vorgang verantwortlich zu machen, ergiebt u. A. der Umstand, daß das Organ Clemenceau's, die „Justice", zu denjenigen Blättern gehört, welche den Entrüstungs-Artikeln eines Theils der Pariser Presse gegenüber die That des „Volks von Paris" bejubelte. Herr Clemenceau, der Chef der äußersten Linken, ist bekanntlich kein Lärmmacher vom Schlage Rocheforts, sondern ein Politiker, der sehr ernsthaft zu nehmen ist, von dessen Eintritt in das Ministerium schon mehrfach die Rede war.

Wie die dem Staatsoberhaupte Spaniens angethane Beleidigung in seinem Lande wirken wird, das bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich wird sie dem König Alfons sehr zu Statten kommen; die würdige Art, wie er sich verhalten hat, wird ihm vermuthlich im Volke zahlreiche Elemente zuführen, welche bisher den antidynastischen Parteien folgten. Ueberall in Europa aber wird man sich fragen, ob dauerversprechende politische Beziehungen mit einem Staate möglich sind, in welchem das Verhältniß zum Auslande beeinflußt werden kann durch so unfaßbar thörichte Vorstellungen, wie sie dem Pariser Skandal vom Sonnabend zu Grunde lagen, durch Brutalitäten, wie die dort vorgekommenen, und durch offenbare Schwäche der Regierung diesen gegenüber. Die Ehrenstelle als Chef eines Regiments haben Mitglieder regierender Häuser selbst während eines Krieges ihres Landes gegen dasjenige, in welchem sie solche Ehrenstellen bekleideten, beibehalten; welche Absurdität also, dem König von Spanien es als eine Verletzung Frankreichs vorzuwerfen, daß er die Verleihung eines deutschen Regiments angenommen! Vollends die Behauptung ist lächerlich, es sei ein erschwerender Umstand, daß dieses Regiment in Straßburg liege und ein Ulanen-Regiment sei. Auf deutscher Seite hat natürlich in dieser Beziehung keinerlei Tendenz obgewaltet: man hat gerade dieses Regiment dem König von Spanien verliehen, weil es vor Kurzem frei geworden war. Aber König Alfons hätte nach der Meinung der Pariser Politiker aus Rücksicht auf Frankreich durch die Weigerung, Chef eines in Straßburg stehenden Regiments zu werden, dem Frankfurter Frieden nachträglich die Anerkennung versagen, und er hätte durch die Erklärung, nicht Chef eines Ulanen-Regiments werden zu wollen, sich zu den Ammen-Märchen bekennen müssen, welche seit dem Kriege von 1870—71 in Frankreich über die Ulanen umlaufen! In solcher Weise muß ein Monarch handeln, wenn er Frankreichs Alliirter sein will. Es war in der That sehr weise, dies den europäischen Mächten von Paris aus zu verkündigen!

Ueber den Eindruck, welchen der Skandal vom Sonnabend auf uns Deutsche machen muß, braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Es bedürfte nicht erst des Kommentars derjenigen Pariser Blätter, welche uns bedeuten, daß die gegen den König Alfons geschleuderten Beleidigungen noch eine andere Adresse, auf unserer Seite der Vogesen, haben. Diese Pariser Straßenscenen sagten uns Deutschen nichts Neues; wir wußten ohnehin, woran wir sind. Aber nach diesem Ausbruch der Wuth über Niederlagen, welche man sich selbst zugezogen hat, ist der bloße böse Wille so wenig schädlich, wie vorher; nach wie vor wird man in Deutschland kühl und ruhig bleiben im Bewußtsein der eigenen Kraft.

Die Vorgänge bei dem Empfang des Königs von Spanien beschäftigen die französische Presse fast ausschließlich. Während die anständigen Blätter das Benehmen des politischen Pöbels auf das schärfste verurtheilen als eine der Ehre Frankreichs angethane Schmach, geben die Zeitungen der Radikalen und Anarchisten ihrer Freude über die gegen den König Alfons gerichteten Demonstrationen möglichst cynischen Ausdruck. Der König hat sich, allen vorliegenden Berichten zufolge, mit hohem Muthe und großer Klugheit benommen, so daß selbst der Präsident der Republik ganz überrascht gewesen sein soll.

„Ich hätte niemals erwartet — äußerte Grévy zu seiner Umgebung — in einem so jungen Mann so viel Verstand, Würde und kaltes Blut zu finden."

Nachdem der König am Sonntag Morgen die Messe gehört, fuhr er von seinem Adjutanten General Blanco begleitet bis nach dem Konkordienplatze, verließ dort den Wagen und froh, sein Inkognito wahren zu können, promenirte er auf den Boulevards. Kaum hatte er jedoch einige Schritte gemacht, als sich ihm zwei junge Herren näherten und ihn ehrerbietigst begrüßten. Der König erwiderte den Gruß und blieb stehen, worauf einer der beiden ihn anredete und fragte: „Sire! Erinnern Sie sich unser nicht mehr?" „Aber vollkommen", antwortete der König, „wir sind alle drei Schulkameraden, wir waren zusammen in Stanislas." Er reichte ihnen die Hand. „Da ich Sie getroffen habe, wollen Sie mich begleiten? Ich habe mir vorgenommen, die Boulevards zu durchlaufen, bevor ich nach der Botschaft zurückkehre; ich könnte keine besseren Begleiter als Sie haben." So promenirte der König, unerkannt von der Menge, mit seinen beiden Schulfreunden längs der Boulevards Madelaine, des Capucins, des Italiens und Montmartre.

Die Anrede, welche der Präsident Grévy am Sonntag Nachmittag an den König gerichtet, lautet nach dem „Figaro":

Ich komme im Namen Frankreichs, Sie zu bitten, es nicht mit den Elenden verwechseln zu wollen, welche seinen alten Ruf blosgestellt haben durch Demonstrationen, die ich verabscheue

Unglücklicherweise sind unsere Gesetze unvermögend, derartige Kundgebungen zu unterdrücken. Ich bitte Ew. Majestät, uns einen neuen Beweis seiner edelmüthigen Freundschaft zu geben, indem Sie dem Banquet beiwohnen, welches heute Abend an meiner Tafel die ganze Regierung vereinigt, und Sie werden dort die wahre Gesinnung Frankreichs erblicken.

Der König antwortete:

Da ich nach Frankreich gekommen bin, durchdrungen von den freundschaftlichsten Gefühlen für Ihr Land, so willige ein, Herr Präsident, Ihrem Lande, das Sie vertreten, dieses neue Zeugniß meiner herzlichen Theilnahme zu geben; aber Sie wollen genehmigen, daß ich nach diesem letzten Opfer mir meine ganze Freiheit des Handelns vorbehalte (mais vous souffrirez, qu'après ce dernier sacrifice, je réserve toute ma liberté d'action).

Im Augenblick, als der Präsident sich zurückziehen wollte, fügte der König hinzu:

Uebrigens müssen Sie, Herr Präsident, damit ich diese Genugthuung (réparation) für eine öffentliche Beleidigung annehmen kann, mich ermächtigen, gleicherweise diese Erklärung zu veröffentlichen.

(Nachdruck verboten.)

Aus der Jugendzeit.

Von L. Migula.

(Fortsetzung.)

Tag und Nacht wachte ich an seinem Bett, angstvoll jedes Zeichen einer Wendung zum Guten oder Bösen beobachtend. So vergingen lange, bange Wochen. Da sagte mir eines Abends Doktor Mansfeld, der sich meiner mit menschenfreundlicher Theilnahme angenommen:

„Werden Sie stark genug sein, Komtesse, auch noch diese Nacht zu wachen? Sie haben sich bereits übermäßig angestrengt und doch, so gern ich Ihnen Ruhe gönnte, kann ich Ihnen nicht verhehlen, daß ich heute die Entscheidung über Leben und Tod erwarte."

Es war eine friedliche, laullos schweigende Frühlingsnacht. Nicht einen Blick verwandte ich von dem geliebten Antlitz, das da so bleich und abgezehrt von der langen Krankheit auf den Kissen ruhte. Tiefe Stille herrschte ringsum, nur das schwere Athmen des Kranken oder einzelne in wilden Fieberphantasieen ausgestoßene Worte waren zu vernehmen. Der bleiche Vollmondschein fiel durch die kleinen Fenster, süßer Flederduft drang berauschend herein, und zuweilen flog ein Maikäfer summend gegen die Scheiben. Sonst war es still, geisterhaft still, ich glaubte mein eigenes Herz klopfen zu hören.

Stunde auf Stunde verrann und keine Veränderung trat ein. Schon begann ich zu verzagen, da schwand allmählich die Fieberröthe von seiner Stirn, der Körper wurde ruhiger, wie in tiefer Ermüdung sank der Kopf zur Seite und regelmäßige Athemzüge zeigten, daß die Krisis glücklich überstanden sei.

Langsam legte der Doktor die Hand seines Patienten, die er bisher in der seinen gehalten, auf die Decke zurück und sagte tief aufathmend:

„Gerettet! Gott sei Dank, das war eine schwere Arbeit. Nun legen auch Sie sich nieder, Komtesse, er schläft der Genesung entgegen."

Aber ich weigerte mich entschieden. Saß ich doch bequem genug in dem weichen Lehnstuhl, den mir der gutmüthige Doktor an das Krankenbett hatte kommen lassen. Ich konnte mich nicht entschließen, von ihm zu gehen, dessen Leben mir kaum eben geschenkt war.

„Nun meinetwegen, bleiben Sie," meinte er achselzuckend, „aber ich lehne jede Verantwortung ab, wenn Sie sich krank machen."

Damit ging er und ich blieb allein. Ein heißes Dankgebet sandte ich zu Gott empor, der meine inbrünstigen Bitten erhört, dann aber ließ die Spannung meiner Nerven nach, die Müdigkeit übermannte mich und ich schlief fest ein.

Als ich erwachte, war der Mond untergegangen. Nur die kleine Nachtlampe warf ihren matten, ungewissen Schein auf Oskars Antlitz und ließ es noch bleicher und schmaler erscheinen.

Da öffneten sich langsam die Augen, mit erstauntem, aber vollkommen klarem Blicke wandte er sie von einem Gegenstand auf den andern, bis sie an mir haften blieben und ein zufriedenes, glückliches Lächeln um seinen Mund zog.

„Magdalene", flüsterte er leise, „bist du da, meine Magdalene?"

Ich nahm seine Hand, seine Augen schlossen sich wieder und abermals fiel er in einen tiefen stärkenden Schlaf.

Zwei Tage später reiste ich in Begleitung Fräulein Helmers, die getreulich bei mir ausgehalten, nach Seeburg ab, Herrn Görne bei Oskar zurücklassend, um den Transport des Kranken, den Doktor Mansfeld in kürzester Zeit erlauben wollte, zu überwachen. Nach etwa acht Tagen kam Herr von Randow in das Schloß am Meer. Die Reise mußte doch zu anstrengend für ihn gewesen sein, es trat ein Rückfall ein und wieder vergingen Wochen unaussprechlicher Angst für uns. Die schönen Rosen in Seeburg hatten längst abgeblüht, als er zum ersten Male das dunkle Krankenzimmer verlassen durfte.

Noch schwankenden Schrittes, auf den Arm des Arztes gestützt, trat er zu uns heraus auf die lindenbeschattete Veranda. Wie eingefallen sah er aus, wie verändert. Und doch erschien mir sein bleiches Antlitz so viel bekannter. Blickten mich doch die braunen Augen mit dem alten Ausdruck der innigsten Liebe an.

Wir verlebten ein paar schöne Stunden zusammen. Großmama war so glücklich, daß sie mich endlich wieder frisch und froh sah.

Eine Woche ungefähr nach jenem Tage sah ich Oskar in Großmamas Zimmer treten. Mir klopfte das Herz. Was mochte er von ihr wollen? Es mußte wohl etwas Bedeutendes sein, denn die Unterredung schien mir kein Ende zu nehmen, da endlich, endlich öffnete er die Thür.

Er kam langsam auf mich zu, die ich, scheinbar in ein Buch vertieft, am Fenster saß.

„Wollen Sie Ihre Lektüre für einige Minuten unterbrechen, Magdalene, und mich anhören?"

Bereitwillig legte ich das Buch nieder und sah zu ihm auf, während ich die Hände im Schoß faltete, um ihr leises Beben zu verbergen. In seinen Augen lag ein Schein stolzen Glückes. Sie blickten so leuchtend tief in die meinen, daß ich unwillkürlich erröthete.

„Eben war ich bei Ihrer Großmama, Magdalene, um ihr zu erklären, daß ich nun vollständig genesen sei und ihre Gastfreundschaft nicht länger in Anspruch nehmen könne. Meine Abreise ist für künftige Woche festgesetzt."

Ich wurde ein wenig bleich bei dieser plötzlichen Ankündigung. Auch verwirrte es mich, daß er so wenig betrübt über die nahe Trennung schien. Etwas unüberlegt fragte ich:

„Thut es Ihnen denn gar nicht leid, unser Schloß verlassen zu müssen?"

„Nein, Magdalene, gar nicht. Im Gegentheil, ich kann den Augenblick der Abreise kaum noch erwarten."

Sprachlos sah ich ihn an. Konnte er so reden, wenn er mich wirklich liebte? Träumte ich denn, oder war es nur ein Scherz? Um seine Lippen zuckt ein schalkhaftes Lächeln, aber in seinen Augen schimmerte es feucht; er beugte sich zu mir nieder und sagte weich:

„Ja, ich gehe, Magdalene, ich gehe und freue mich darauf und ich hoffe, daß ich mich nicht täusche in dem zuversichtlichen Glauben, du werdest den kaum Genesenen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831004017/fragment/page=0001

Worauf Herr Grevy erwiderte:

Ich ermächtige Sie nicht nur dazu, sondern ich bitte Sie selbst darum.

Bei seiner Rückkehr in's Elysée zeigte sich der Präsident sehr erfreut und wiederholte mehrmals:

Dieser junge König ist charmant.

Sodann erzählte er, daß der König ihm gesagt habe:

Ich habe der Gräfin nach Paris telegraphirt, daß ich nicht nach dem Château d'En gehen werde, um die Rachsucht der Pariser Bevölkerung nicht zu steigern. Nach dem, was sich gestern ereignet, würde man in diesem Ausflug keinen Familienbesuch erblicken.

Weiter fuhr er fort:

Ich bin an Manifestationen gewöhnt. Seien Sie versichert, daß die von gestern in keiner Weise meine Sympathien für Frankreich berührt haben. Ich kann nicht vergessen, daß ich in Paris erzogen worden bin. Eine Gruppe von Manifestanten ist nicht ganz Frankreich. Die große Masse der Bevölkerung wird sicherlich begreifen, daß indem ich mich einfach einem Brauche fügte, ich mich nicht des Landes unwürdig machte, in dem meiner Mutter eine so ausgezeichnete Aufnahme zu Theil wurde.

Der „Figaro" versichert, daß, wenn die letzten Worte vielleicht auch nicht wortgetreu, so doch ihrem Sinne nach authentisch seien. Grévy hat bei dem Banket dem Könige mitgetheilt, daß die Königin Isabella an die französische Regierung telegraphirt habe, sie möge über ihren Sohn, den König, wachen, daß ihm kein Leid geschehe. Der „Figaro", welcher seine Informationen aus der spanischen Botschaft empfängt, berichtet, daß, als man in Paris von der beabsichtigten Reise des Königs nach Deutschland erfuhr, der französische Geschäftsträger in Madrid beauftragt wurde, den Monarchen zu bitten, einige Tage in Paris verweilen zu wollen. Der König erklärte seine Bereitwilligkeit und zwar werde er in Paris verweilen, bevor er nach Deutschland gehe. Darauf ließ die französische Regierung jedoch durch den Gesandten Des Michels den König dringend ersuchen, er möge seinen offiziellen Besuch erst bei der Rückkehr aus Deutschland machen. Der König willigte schließlich auch darein und gab auf die Einwendung des Gesandten, ob auch nicht etwa irgend ein leichtes Hinderniß während der Reise die Absicht Sr. Majestät ändern könnte, sein Wort, daß er auf der Rückreise in Paris absteigen werde. Als nun nach den Hetzartikeln der Pariser Presse der Herzog Fernan-Nunez dem König nach Brüssel telegraphirte und ihm die Möglichkeit feindlicher Demonstrationen, welche die Regierung zu verhindern nicht in der Lage sei, vorstellte, erklärte der Monarch: „Ich habe mein Wort gegeben und nichts kann mich daran hindern es zu halten."

Nachdem die Regierung den König von Spanien in so dringender Weise zum Besuch von Paris eingeladen, lastet die Verantwortlichkeit für den üblen Empfang, den ihm die Pariser am Sonnabend bereiteten, auf den Staatsmännern der Republik. Von allen Seiten erheben sich denn auch Beschuldigungen gegen die Regierung, daß sie es versäumt habe, die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen, um den Gast der Republik vor Insulten zu sichern. Das Schlußergebniß wird das bleiben, daß alle Behörden es an der nöthigen Vorsicht und Energie haben fehlen lassen.

In Madrid hat man eine Demonstration gegen die französische Gesandtschaft geplant, doch ist dieselbe, wie die „C. T. C." meldet, Dank der Maßregeln des Präfekten, welcher an das Volk eine Ansprache hielt und dasselbe zum Auseinandergehen überredete, unterblieben. Plakate in den Straßen der Stadt fordern das Volk auf, jede gegen Frankreich gerichtete Kundgebung zu vermeiden. Nach allen in der spanischen Hauptstadt eingegangenen Nachrichten hat der Pariser Skandal auch in den spanischen Provinzen große Erregung hervorgerufen.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 3. Oktober.

Mit einer Konsequenz, welche mindestens seltsam erscheint, werden die Gerüchte von einer Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland aufrecht erhalten. Den neuesten Vorwand soll dazu der Umstand geben, daß der Kaiser von Rußland seine Rückkehr von Kopenhagen nach Petersburg aufgeschoben hat. Es kann nur noch einmal versichert werden, daß jetzt eben so wenig wie früher Aussicht dazu vorhanden ist. Kaiser Wilhelm wird bis zur dritten Oktoberwoche in Baden verbleiben und von dort direkt hierher zurückkehren.

Der „Post" zufolge hat gestern ein Ministerrath stattgefunden.

Der zum Landgerichts-Direktor ernannte bisherige Abgeordnete für den Wahlkreis Forchheim-Kulmbach, Herz, hat definitiv erklärt, daß er die Wiederannahme eines Reichstagsmandats ablehnen müsse, da die durch seine neue Stellung vermehrte Arbeitslast ihm nicht gestatte, ein Landtagsmandat und zugleich ein Reichstagsmandat zu versehen.

Gerüchte, wonach der Finanzminister der Uebernahme des Kunstgewerbemuseums auf den Staat Schwierigkeiten entgegensetzen soll, erscheinen unbegründet. Die letzteren dürften jetzt auch zu spät erhoben werden.

In verschiedenen kaufmännischen Kreisen einzelner Bundesstaaten macht sich eine ziemlich lebhafte Agitation für Herabsetzung der Telegraphen-Gebühren im deutsch-österreichischen Verkehr geltend. Es liegen in dieser Beziehung mehrfache Petitionen dem Bundesrath vor, welche im Wesentlichen die Herabsetzung der Gebühren auf die Hälfte empfehlen. Indessen haben dieselben kaum Aussicht auf Realisirung, da ohnehin die Telegraphenverwaltung alle Mühe hat, ohne Defizit auszukommen. Die Handelsorgane, welche eine Herabsetzung der Telegraphengebühren wünschen, machen darauf aufmerksam, daß doch zwischen Deutschland und Oesterreich in postalischer Beziehung bereits einheitliche Verkehrsverhältnisse bestehen und daher auch auf dem Gebiete der Telegraphenverwaltung die Herbeiführung derselben Verhältnisse naturgemäß erscheine.

Seit dem Wechsel in der Admiralität scheint auch die Frage der Landbefestigung Kiels zu einem definitiven Resultat gelangt zu sein. Die Ausführungsarbeiten sollen, wie es heißt, jetzt energisch in Angriff genommen werden; zunächst aber wird es sich wohl nur um den Bau von Kolonnenwegen handeln. Ueber den Anlageplan der Werke selbst schwebt das größte Geheimniß, aber nach allerlei Anzeichen kann man schließen, daß dieser Plan jetzt feststeht.

Die „Nat.-Ztg." hält gegenüber dem offiziösen Dementi ihre Mittheilung, wonach im Justizministerium der Gedanke erwogen worden, die Rechtsanwaltschaft und das Notariat in Preußen künftig zu trennen, mit aller Entschiedenheit aufrecht.

Die Vorfälle in Paris gegenüber dem König Alfons von Spanien konnten in allen politischen Kreisen Berlins nur die größte Entrüstung erregen. Man darf indessen als positiv feststehend betrachten, daß von deutscher Seite nichts geschehen wird, was die Lage der französischen Regierung irgend zu erschweren geeignet wäre.

Aus Metz brachte der Telegraph gestern die Nachricht, daß der Reichstagsabgeordnete Antoine unter der Anklage des Landesverraths in Haft genommen worden ist. Man kann im Interesse der Sicherheit der Reichslande und namentlich im Interesse der Rechtspflege in Deutschland diese Nachricht nur mit Genugthuung begrüßen; die ganze Angelegenheit kommt nun endlich vor das richtige Forum, und Herr Antoine, der bisher eine entschieden unwürdige Komödie gespielt hat, der im Vertrauen auf die Noblesse der Regierung der Reichslande sich von allen offenen und geheimen Feinden Deutschlands als furchtbarer und furchtloser Verschwörer feiern ließ, mag nun über seine Thorheiten nachdenken. Wir sehen in dem Metzer Thierarzt keine Persönlichkeit, die Deutschland wirklich gefährlich werden konnte, dieser Mann scheint in Wahrheit mehr Claqueur als ernsthafter Politiker; er hat viel von einem Rochefort und sehr wenig von einem Mazzini, sein ganzes Treiben war albern, es war aber durchaus nöthig, diesem Treiben endlich ein Ziel zu setzen, um nicht Hunderte urtheilsloser Leute in Elsaß-Lothringen der Gefahr auszusetzen, daß sie in die gleichen Thorheiten verfallen, indem sie Herrn Antoine in Deutschland straflos, in Frankreich aber glorifizirt sehen. Die Regierung der Reichslande ist bisher gegenüber den französischen Agitatoren, die sich in Elsaß-Lothringen breit machen, zu nachsichtig gewesen; sie hoffte, daß die Besonnenheit von selbst zurückkehren würde, hat aber nur die Unverschämtheit der Franzosenfreunde durch ihre Zurückhaltung gesteigert; es ist erfreulich, daß endlich Ernst gezeigt wird, möge nun Herr Antoine sich als schuldig oder als unschuldig erweisen; die Verhaftung dieses unbesonnenen Herrn, der geradezu darauf gepocht hat, die deutsche Regierung straflos provoziren zu können, ist ein zweckdienlicher Wink für Tausende in den Reichslanden.

Der jetzt durch die Zeitungen laufende angebliche Toast des russischen Generals Dragomirow auf Frankreich mit Zerbrechen des Glases und mit dem Wunsche, die französische Armee bald an der Seite der russischen zu sehen ꝛc., ist, wie der „Kreuz-Ztg." geschrieben wird, in Gegenwart der anderen, zu den Manövern nach Frankreich entsendeten fremdherrlichen Offiziere nicht ausgebracht worden. Auch wäre, so wird hinzugefügt, ein derartiger Trinkspruch selbstredend nicht ohne Erwiderung geblieben. Man kann von diesem Dementi nur mit Genugthuung Akt nehmen. Wenn aber gesagt wird, ein solches Auftreten würde auch mit der amtlichen Sendung des russischen Generals in zu grellem Widerspruch gestanden haben, als daß es glaubhaft erscheinen könnte, so ist wohl der bescheidene Hinweis auf das Auftreten Skobeleffs gestattet, der sich zwar nicht in amtlicher Sendung, aber in amtlicher Stellung befand, als er seinen famosen Trinkspruch vom Stapel ließ.

In der gestrigen Sitzung des **ungarischen** Unterhauses erklärte Tisza, er werde morgen mündlich über die kroatische Frage berichten und einen Beschluß des Hauses in dieser Frage herbeiführen.

Wie aus Irun von gestern telegraphisch gemeldet wird, ist König Alphons von **Spanien** bei dem Ueberschreiten der Grenze von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden.

In **Frankreich** gilt nach den Vorgängen beim Empfange des Königs von Spanien eine Ministerkrisis für unausbleiblich. Ministerpräsident Ferry hatte gestern und heute mit dem Präsidenten Grévy wiederholte Konferenzen, die sich auf die Eventualität eines Kabinetswechsels bezogen haben.

Auch das „C. T. B." meldet aus Paris vom gestrigen Tage, daß das Gerücht von dem Zurücktritt mehrerer Minister an Bestand gewänne. Der Ministerrath, der gestern Vormittag stattfinden sollte, ist wieder abgesagt worden. — Der orleanistische „Gaulois" giebt dem pariser Pöbel nachstehenden liebenswürdigen Wink:

Das Personal der deutschen Botschaft hat sich in großer Uniform und die Pickelhaube auf dem Kopf zu Fuß nach der spanischen Botschaft begeben. Und dieser Pöbel, welcher auf dem Wege des Königs einer befreundeten Nation schrie: „Nieder mit dem Ulanen!" hat die Preußen passiren lassen, ohne etwas zu sagen.

Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung verschiedene Blätter, welche die pariser Bevölkerung zu einer Manifestation gegen den König von Spanien aufgereizt haben, von den Gerichten verfolgen zu lassen.

Gelegentlich einer Wiener Korrespondenz der „Daily News", angebliche **russische** Rüstungen an der deutschen und österreichischen Grenze betreffend, sowie der Reproduzirung dieser Nachrichten durch den „Temps", bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg": Es sei bedauerlich, daß so ernsthafte, Rußland durchaus nicht feindlich gesinnte Organe Opfer und dadurch Mithelfer von Machinationen geworden sind, welche ihrer sonstigen Loyalität widersprechen. Die russische Politik bezwecke nur die Erhaltung und Konsolidirung des allgemeinen Friedens. Die Diplomatie wisse dies und lächle verächtlich über die Spezialberichte der „Riforma" und des „Pester Lloyd". Der gewöhnliche Leser jedoch sei leichtgläubiger, daher sei es wünschenswerth, daß ernste, loyale Zeitungen vorsichtiger wären hinsichtlich der Quelle der von ihnen gebrachten Nachrichten.

Der Vizepräsident des **serbischen** Staatsraths, Christic, ist mit der Neubildung des Kabinets beauftragt worden. — Nach einer Meldung der „Pol. Korresp." aus Belgrad sind die Sitzungen der Skupschtina bis zur erfolgten Bildung eines neuen Kabinets sistirt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser erfreut sich, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, des besten Wohlseins. Heute nahm derselbe im großherzoglichen Schlosse die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Militärkabinets entgegen und ertheilte Audienz. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit der Prinzessin Tochter Victoria von Baden-Baden nach der Schweiz abgereist.

— Der Prinz Albrecht, welcher gestern früh aus Wiesbaden hier angekommen war, verlebte den Tag über in seinem hiesigen Palais und reiste dann Abends 11 Uhr nach Schloß Kamenz in Schlesien weiter.

— Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Boetticher, hat sich, wie das „D. Tgb." hört, gestern Nachmittag zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe begeben.

— Der kommandirende General des russischen Garde-Korps Graf Paul Schonwaloff, welcher den Manövern des 11. Armee-Korps bei Homburg beigewohnt hatte, ist von dort hier eingetroffen.

Der neuernannte Legationssekretär bei der deutschen Botschaft in St. Petersburg, Baron v. Plessen, welcher sich von hier zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe begeben hatte, ist von dort hierher zurückgekehrt und reist heute Abend nach St. Petersburg weiter.

— Der Berliner Magistrat hat von dem Ankauf des Hygieine-Ausstellungsgebäudes Abstand zu nehmen beschlossen, nachdem die preußische Regierung ihren Entschluß dahin kundgegeben hat, das Gebäude, welches zu Ausstellungszwecken so ungemein geeignet ist, zu erwerben. Das Gebäude steht auf fiskalischem Terrain und bedeckt eine Fläche von 11500 Quadratmetern. Gegenwärtig befindet sich das Gebäude im Besitz der Erbauer; der Ausschuß der Hygieine-Ausstellung hat dasselbe nur gemiethet.

— Gestern Nachmittag erfolgte die Ueberführung der Leiche Turgenjew's von Paris nach Rußland. Der Pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg." sendet derselben nachstehendes Privattelegramm:

Paris, 1. Oktober. Die Leiche Turgenjew's ist heute Nachmittag 5 Uhr abgegangen und wird morgen Abend in Berlin eintreffen. Vorher fand am Nordbahnhofe eine von Madame Viardot veranstaltete Abschiedsfeier statt, wobei Renan, About, Wyroubow und Bozollobow sprachen. Unter den anwesenden Russen machten sich zahlreiche Nihilisten und Nihilistinnen durch ihre Tracht bemerkbar.

Kiel, 2. Oktober. Der Kronprinz von Portugal, welcher gestern hier eintraf, besichtigte heute die kaiserl. Werft und die Festung Friedrichsort. Zu dem Diner waren die Spitzen der Behörden geladen. Die Weiterreise des Kronprinzen nach Korsör erfolgt heute Nacht mit dem Dampfer „Skirner".

Frankfurt a/M., 2. Oktober. In dem seit gestern hier verhandelten Militärbefreiungsprozesse wurde heute gegen Albert Reinach auf 3 Monate 14 Tage, gegen Isidor Nahm auf 2 Monate, gegen Heinrich Marschütz jun. auf 2 Monate 1 Woche, gegen Moritz Marschütz, Vater, auf 2 Monate, gegen Joseph Frank jun. auf 3 Monate, gegen Moses Frank sen. auf 3 Monate und gegen M. Stern auf 6 Monate Haft nebst einem Jahr Ehrverlust erkannt. Gegen den Verurtheilten Stern ist der Erlaß eines Haftbefehls beantragt worden.

Baden-Baden, 2. September. Se. Majestät der Kaiser hat gestern des ungünstigen Wetters wegen das Meßmer'sche Haus nicht verlassen und nahm Vormittags und Nachmittags die Vorträge des deutschen Gesandten, Wirkl. Geh. Legationsraths von Bülow, entgegen. Heute arbeitete Se. Majestät mit dem Civilkabinet.

Ludwigslust, 2. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin sind mit dem Erbgroßherzog und der Prinzessin Alexandrine über Calais nach der Insel Wight abgereist zu dreiwöchigem Aufenthalt.

---

nicht allein gehen lassen, sondern mit ihm ziehen in seine Heimath als sein geliebtes, treues Weib. Willst du, Magdalene? Willst du mir noch einmal dein Jawort geben?"

„Aber die Großmama," stieß ich in athemloser Ueberraschung hervor, „was sagt denn Großmama dazu?"

„Sie ist mit Allem einverstanden," lächelte er, „wir haben da drinnen eben Alles verabredet. Du hast nur „Ja" zu sagen, so bist du in acht Tagen meine kleine Frau und mußt deinen stolzen Rittersitz verlassen. Magdalene, mein Lieb, alle jene unseligen Mißverständnisse hat Celeste gelöst. Schon vorher wußte ich, daß nur meine blinde Eifersucht mich Alles im falschen Lichte erblicken ließ. Als ich in Odos Zimmer das von dir gemalte Bild sah, da wurde mir wie durch einen Zauberschlag deine Gemüthsstimmung klar, da wußte ich, daß du nur mich geliebt und jetzt unsäglich um mich littest."

Er zog mich in seine Arme und glückselig sah ich zu ihm auf.

„Glaubst du nun auch ganz, ganz fest an meine Liebe, Oskar? Ich könnte jetzt keinen Zweifel mehr ertragen."

„Aengstige dich nicht, mein Lieb, ich habe es dir damals schon gesungen, mit der vollsten Ueberzeugung meines Herzens:

Ach keine, keine sind' ich je,
Die so mich liebt wie du!"

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831004017/fragment/page=0002

Oesterreich.

Wien, 2. Oktober. Wie die „Polit. Korresp." von kompetenter Seite erfährt, ist aus Anlaß der lokalen Schwierigkeiten, die den Regierungen in Belgrad und Sofia einen rechtzeitigen Austausch der Ratifikationsurkunden über die in der conférence à quatre vereinbarten Eisenbahnkonvention nicht ermöglichten, eine Vertagung der zum Austausch festgesetzten Frist bis zum 15. d. Mts. beantragt worden.

Pest, 2. Oktober. In der gestrigen Konferenz der kroatischen Abgeordneten bemerkte Ministerpräsident Tisza auf die Adresse derselben, er werde in der Wappenfrage von der Legislative diejenige Vollmacht verlangen, welche eine befriedigende Lösung herbeizuführen im Stande sei, er werde sich für Wappen ohne Aufschrift aussprechen. Sobald die Ordnung wieder vollständig hergestellt sei, werde auch der konstitutionelle Zustand wieder ins Leben treten. Bezüglich begründeter Klagen würden die Ressortministerien abhelfen. Der Theilnahme der Abgeordneten bei der Verhandlung über die Wappenfrage stehe nichts entgegen, doch überlasse er die Entscheidung darüber den Abgeordneten. Heute Vormittag findet abermals eine Konferenz der kroatischen Abgeordneten statt. In einer heute Abend stattfindenden Sitzung der liberalen Partei wird Tisza nähere Mittheilungen über das von ihm beabsichtigte Vorgehen machen.

Schweiz.

Bern, 2. Oktober. Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen sind gestern Abend, von Basel kommend, hier eingetroffen. — Das deutsche Kronprinzenpaar ist heute Vormittag nach Martigny abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Oktober. Die griechische Königsfamilie beabsichtigt am Donnerstag oder Freitag mit dem Dampfer „Danebrog" über Lübeck und Wien die Rückreise anzutreten. — Das dem Folkething vorgelegte Budget weist eine Gesammteinnahme von 53½ Millionen und eine Gesammtausgabe von 51⅔ Millionen Kronen auf. Die Zunahme des Staatsvermögens ist auf 3 Millionen, die Abnahme der Staatsschulden auf 2 Millionen veranschlagt.

Bulgarien.

Sofia, 2. Oktober. Gutem Vernehmen nach wird die Verhandlung der Kammer über die Eisenbahnkonvention am Freitag beginnen und dabei die Frage, ob die Kammer hierfür kompetent sei, zur Erörterung gelangen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Oktober. Das englische Mittelmeergeschwader ist, von Volo kommend, bei Salonichi eingetroffen.

Aegypten.

Alexandrien, 2. Oktober. Der Generaldirektor der Zölle, Caillard, ist durch Dekret des Khedive an Stelle Jacub Beys zum Vicepräsidenten der internationalen Entschädigungskommission ernannt worden, wird aber den Posten als Generaldirektor der Zölle beibehalten.

Militärisches.

Aus einer Nachweisung des kaiserlichen statistischen Amts über die Schulbildung der Rekruten des deutschen Reichsheeres ergiebt sich, daß ohne Schulbildung waren, d. h. weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, von den sämmtlichen in dem betreffenden Jahr eingestellten Mannschaften:

Jahr 1876:	2,37	pCt.,
„ 1877:	2,12	„
„ 1878:	1,73	„
„ 1879:	1,80	„
„ 1880:	1,57	„
„ 1881:	1,59	„
„ 1882:	1,54	„
„ 1883:	1,32	pCt.

Den bedeutendsten Prozentsatz von Analphabeten lieferten die nachgenannten Bezirke und derselbe betrug im Jahre 1883 in Prozenten der Gesammtzahl der Rekruten:

Regierungsbezirk Posen	11,81	pCt.,
„ Marienwerder .	10,10	„
„ Gumbinnen . .	6,76	„
„ Bromberg . .	5,67	„
„ Königsberg . .	4,87	„
„ Oppeln . . .	3,71	„
Elsaß-Lothringen	1,29	pCt.

Ueberall ergiebt sich eine erfreuliche Abnahme dieses Prozentsatzes; namentlich ist im Bezirk Bromberg, wo derselbe noch 1876 (dem Anfangsjahr dieser statistischen Veröffentlichungen) 11,30 betrug, in Oppeln wo er 6,74 und in Elsaß-Lothringen wo er 3,45 war, eine rasche Besserung zu bemerken.

Vermischtes.

Berlin, 1. October. Der 10. Märkische Turnlehrertag, welcher seine Verhandlungen in Anwesenheit des Geheimraths Wätzoldt, des officiellen Vertreters des geschäftlich verhinderten Kultusministers, heute Nachmittag im Bürgersaale des Rathhauses abhielt, faßte folgende Resolution: Die Schule muß für die turnerischen Spiele Zeit lassen und sie muß für geeignete Kräfte zu deren Beaufsichtigung sorgen. Zu diesem Zwecke ist außer den vorgeschriebenen zwei Turnstunden wöchentlich noch ein Nachmittag frei zu lassen. In erster Linie hält es die Versammlung für erforderlich, daß da, wo jene Vorschrift bezüglich der zwei wöchentlichen Turnstunden noch nicht durchgeführt ist, schleunigst damit vorgegangen werde.

** **Berlin**, 1. October. Daß D. Karl Hase Excellenz geworden ist, freut nicht blos seine theologischen Freunde und Verehrer, sondern alle wissenschaftlichen Männer. Wer wie er immer nur Excellentes gelehrt und geschrieben hat, dem gebührt nach einem langen ruhmreichen Schaffen, daß seinen übrigen Ehren und Titeln auch die Excellenz noch hinzugefügt werde. Uebrigens ist Hase wohl der erste Theologe, dem gerade diese Auszeichnung zu Theil geworden ist. Ranke, der Historiker, wurde Excellenz als preußischer Hofhistoriograph und der Bunsen in Heidelberg, der den Excellenzen-Titel erhielt, ist Chemiker. Mit Orden höheren und niederen Grades sind viele Gelehrte bedacht worden. Die „Excellenz" ist nur auf wenige gekommen. Ad vocem Orden mag nicht unerwähnt bleiben, daß unsere größten Gelehrten zur Zeit Friedrich Wilhelm's III. sehr schwer zu einer Decoration gelangten. Jahre lang standen auf der Liste der zu dekorirenden Professoren die Namen Hegel, Schleiermacher und Gesenius. Gesenius wurde consequent gestrichen. Hegel und Schleiermacher kamen sehr spät zu einem Rothen Adler-Orden 4. Klasse. Als Hegel ihn bekommen hatte, wurde er von Gans hierzu beglückwünscht; Hegel antwortete darauf: „Behalten Sie ihre Gratulation für sich, Sie meinen's ja doch nicht ehrlich!" Schleiermacher nahm den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit dem Bemerken an: „Nun hält mich der König doch nicht mehr für einen Demagogen." Aug. Neander bekam auch dieselbe Dekoration, und als Hengstenberg hiervon hörte, sagte er, es freue ihn dies zu Ehren Derer, die ihm den Orden verliehen hätten. Hengstenberg war völlig frei von Ordens- wie von Titelsucht; seine noble Eitelkeit bestand darin, blos Professor zu sein. Da er nebenher Redakteur seiner „Kirchenzeitung" war, so hätte ihn jedes Plus über seine Gelehrtenqualität hinaus gestört. Nicht uninteressant ist, wie Phil. Marheinecke zum Rothen Adler-Orden 4. Klasse gelangte. Er hatte als Rector der Friedrich-Wilhelms-Universität Studirende zu vernehmen, die im Theater Zacharias Werner's „Luther oder die Weihe der Kraft" ausgezischt hatten. Sie waren deshalb wegen Störung der öffentlichen Ordnung citirt worden, und Marheinecke ertheilte ihnen einen Verweis, freilich mit dem Zusatz, er wüßte ihren Widerspruch zu ehren, da Luther keine Theaterfigur wäre. Zufolge dieses bedingten Verweises erhielt Marheinecke einen Verweis, worüber er sich beim Ministerium beschwerte, und die Beschwerde war so gut motivirt, daß er um ihretwillen dekorirt wurde. Späterhin ist es Sitte geworden, Professoren an ihrem 50jährigen Jubiläum zu dekoriren, auch sonst sie mit Orden zu bedenken; aber die Verleihung des Titels „Excellenz" hat sich als Ausnahme erhalten, und geadelt sind, wie z. B. Helmholtz, auch nur Wenige.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
2. Okt.	2 Nm.	746,0	+18,5	+14,8	50	SW.	wolkig
	8 Ab.	747,0	+14,0	+11,2	78	SW.	desgl.
3. Okt.	7 M.	748,0	+ 8,1	+ 6,5	88	SW.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Furche niederen Luftdrucks erstreckt sich von Schweden südostwärts nach Oesterreich-Ungarn, während im westlichen Ostseegebiete das Barometer am niedrigsten ist. Hoher Luftdruck von über 770 mm liegt westlich von Irland, so daß im Westen die nördliche Luftströmung noch fortdauert. Ueber Centraleuropa ist bei schwachen, vorwiegend südlichen bis westlichen Winden das Wetter trübe, vielfach regnerisch. In Deutschland liegt die Temperatur fast überall etwas unter der normalen. Krakau und Triest hatten am Nachmittag Gewitter. Im nordwestdeutschen Küstengebiete ist seit gestern viel Regen gefallen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 2. Oktober Abends 2,04, am 3. Oktober Morgens 2,04 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Fahrplan der Königlichen Eisenbahn-Direction Magdeburg, gültig vom 15. Oktober ab, bei.

Berliner Börse vom 2. Oktober.

Fonds- und Staats-Papiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,40 bzB	
Consolidirte Preußische Anleihe .	4½	102,90 G	
do. do. do. . .	4	102,00 B	
Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62	4	101,10 bz	
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz	
Berliner Stadt-Obligationen 76 u. 78	4½	102,70 bz	
Landschaftliche Central-Pfandbriefe	4	101,70 bzG	
Pommersche do.	4	101,60 bz	
Posensche, neue do.	4	101,00 bzG	
Sächsische do.	4	—,—	
Posensche Rentenbriefe	4	101,00 B	
Preußische do.	4	100,80 G	
Sächsische do.	4	100,80 G	
Bremer Anleihe de 1880	4	—,—	
Sächsische Staats-Rente	3	81,20 G	
Badische Prämien-Anleihe de 1867	4	131,30 bz	
do. 35 Fl.-Loose	—	234,00 bzB	
Bayerische Prämien-Anleihe . . .	4	132,30 bz	
Braunschweigische 20 Thaler-Loose	—	97,20 G	
Cöln-Mindener Prämien-Antheil .	3½	125,90 B	
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	—,—	
Hamburger 50 Thl.-Loose p. St. .	3	188,30 G	
Meininger 7 Fl.-Loose	—	28,30 bzG	
Oldenburger 40 Thlr.-Loose p. St.	3	147,75 bz	
Vom Staat erworbene Eisenbahnen.			
Märkisch-Posener St.-Act. . . .	5	—,—	
Magdeburg-Halberstädter B. St.-Pr.	3½	89,00 G	
Niederschl.-Märk. St.-Act. . . .	4	100,25 bzG	
Rheinische do.	6½	a. 164,60 bzG	
do. B. do.	4	ab. 101,30 G	
Thüringer Lit. A. do.	3½	a. 214,00 bG	
Ausländische Fonds.			
Italienische Rente	5	91,00 bzG	
Oesterreichische Gold-Rente . . .	4	85,10 bzG	
do. Papier-Rente . . .	4½	66,50 G	
do. Silber-Rente . . .	4½	66,90 bzB	
do. Kredit-Loose 1858	—	—,—	
do. Lott.-Anl. 1860	5	118,00 G	
do. do. 1864	—	315,00 G	
Rumänische Staats-Obligationen .	6	102,90 bz	
do. do. fund. .	5	98,25 bz	
Russisch-Englische consol. Anl. 1870	5	—,—	
do. do. 1871	5	—,—	
do. Anleihe 1877 . . .	5	92,90 à 93 bz	
do. do. 1880 . . .	4	72,00 bzB	
Russ.-Engl. Orient-Anleihe I. .	5	56,50 G	
do. do. II. . .	5	56,75 bz	
do. Präm.-Anleihe de 1864	5	134,75 bz	
do. do. de 1866	5	129,70 bz	
do. Boden-Kredit . . .	5	85,25 bz	
do. Centr. Bodenkr.-Pf. .	5	76,75 bz	
Ungarische Gold-Rente	6	101,90 bzG	
do. do.	4	74,10 bzB	
do. Papierrente	5	72,75 bzB	

Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Anhalt-Dessauer Pfandbriefe . .	5	104,50 bzG	
Braunschw.-Han. Hypothekenbriefe .	4½	101,60 G	
Hamburgische Hypoth.-Pfandbriefe .	5	106,00 B	
Krupp. Obligationen rz. 110 abg.	5	110,75 bz	
Meininger Hypotheken-Pfandbriefe .	4½	101,00 B	
do. do.	4	98,25 bzG	
Pomm. Hypth.-Br. I. rz. 120 . .	5	109,40 bz	
Preußische B.-Kredit-B. unkündbare Hypth.-Briefe rz. 110 . . .	5	110,60 bzG	
do. - V. VI. rz. 100 1886	5	102,90 bzG	
do. rz. 115	4½	109,90 bzG	
do. II. rz. 100	4	98,25 bz	
Preuß. Centr.-Pfandbr. unk. rz. 110	5	114,50 G	
do. rz. 110	4½	109,10 bz	
do. rz. 100	5	104,60 G	
do. rz. 100	4½	—,—	
do. 1880, 81, 82 rz. 100	4	99,90 bzB	
Preußische Hypth.-A.-B. I. rz. 120	4½	108,00 bz	
do. VI. rz. 110	5	108,60 bzG	
do. VIII. rz. 100	4	98,50 bzG	
Stett. Nat.-Hypth. Kredit-Ges. . .	5	100,80 bz	
do. rz. 110	4½	103,75 bzG	
Sächs. Bod.-Kr.-Pfandbr. 1872 1879	4	100,00 G	
Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.			
Altona-Kieler	4	236,25 G	
Berlin-Dresden	4	18,50 bzG	
Berlin-Hamburg	4	380,00 bzG	
Breslau-Schweidnitz-Freiburg . .	4	117,80 bzG	
Halle-Sorau-Guben	4	28,80 bz	
Mainz-Ludwigshafen	4	114,40 bzG	
Mecklenburg Friedr. Franz . . .	4	210,25 bzG	
Nordhausen-Erfurt gar.	4	26,50 bz	
Ostpreußische Südbahn	4	135,25 bz	
R. Oder-Ufer-Bahn	4	192,90 G	
Stargard-Posen gar.	4½	102,90 bz	
Weimar-Gera gar.	4½	40,50 bzG	
Werra-Bahn	4	109,20 bz	
Aussig-Teplitz	4	262,25 bzB	
Buschtiehrader Bahn	4	82,40 bz	
Dux-Bodenbach	4	149,70 bzG	
Gal. (Carl-L.-B) gar.	4	123,50 bzG	
Gotthardbahn	6	104,70 bzB	
Kpr. Rudolfsbahn gar.	5	70,75 bzG	
Oesterreich. Fr. St.	5	543,50 bz	
Oesterreich. Nordw.	5	—,—	
do. B. Elbeth.	4	354,00 bzG	
Russische Staatsbahn gar. . . .	5	123,75 bz	
Russische Südwb. gar.	5	58,30 bz	
Berlin-Dresden St.-Pr.	5	47,00 bzG	
Halle-Sorau-Guben St.-Pr. . .	5	112,10 G	
Nordhausen-Erfurt do. . . .	5	100,25 B	
Ostpreußische Südbahn- do. . .	5	120,25 bzG	
R. Oder-Ufer-Bahn do. . .	5	191,90 bzG	
Saalbahn do. . .	5	95,00 bzG	
Weimar-Gera do. . .	5	62,50 bzG	

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.			
Bergisch-Märkische V. Ser. . .	4½	102,70 B	
do. VI. Ser. . .	4½	104,00 G	
do. VII. Ser. conv.	4½	102,70 G	
do. VIII. Ser. . .	4½	102,90 bz	
do. IX. Ser. . .	5	103,00 G	
Berlin-Anhalt. A. u. B. . . .	4½	102,90 B	
Berlin-Anhalt. (Oberlauf.) . . .	4½	—,—	
Berlin-Dresden v. St. gar. . .	4½	103,75 bz	
Berlin-Görlitzer conv.	4½	102,75 B	
Berlin-Hamb. III. conv. . . .	4½	103,20 bzB	
Berlin-P.-Magdeb. Lit. A. u. B.	4	100,80 bzG	
do. Lit. F. . .	4½	102,70 G	
Berlin-St. II. III. u. VI. gar. .	4	101,00 G	
Cöln-Mindener II. Em. 1853 . .	4	101,00 G	
do. VI. Em. . . .	4½	104,50 B	
do. VII. Em. . . .	4½	102,90 B	
Halle-Sorau-Guben v. St. gar. A.B.	4½	103,00 B	
Magdeburg-Halberstadt 1873 . .	4½	102,90 bzB	
Magdeburg-Leipzig Pr. Lit. A. .	4½	105,00 bzB	
do. Lit. B. .	4	100,90 G	
Mainz-Ludwig 1881	4	100,50 G	
Nordhausen-Erfurt I. Em. . . .	4½	102,50 B	
do. do. . . .	4	98,40 G	
Oberschlesische gar. Lit. E. . .	3½	95,00 B	
do. gar. 3½ Lit. F. .	4½	—,—	
do. gar. 4% Lit. H. .	4½	102,60 bz	
do. Em. v. 1879 . . .	4½	104,80 B	
do. Em. v. 1880 . . .	4½	102,80 G	
Ostpreußische Südbahn A. B. C. .	4½	103,00 B	
Rechte Oderufer	4½	102,60 B	
do. II. Ser. . . .	4	100,80 G	
Rheinische	4	—,—	
do. III. Em. 1869, 71 u. 73	4½	cn. 103,00 bz	
Thüringer I. III. Serie	4	100,90 G	
do. IV. Serie	4½	102,90 B	
Weimar-Gera r	4½	101,50 G	
Werrabahn I. Em.	4½	102,20 bzB	
Albrechtsbahn gar.	5	81,10 G	
Dux-Bodenbacher II.	5	86,25 B	
do. III.	5	105,10 G	
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar. . .	4½	84,00 bzB	
Gotthardbahn I. Ser.	5	101,90 G	
Kursk-Kiew gar.	5	101,25 bzB	
Mosco-Räsan gar.	5	102,90 bzG	
Nicolai-Obligationen	4	79,10 bzB	
Räsan-Koslow gar.	4	101,00 G	
Bank-Actien.			
Dessauer Landbank	4	117,00 bz	
Deutsche Bank	4	148,50 B	
Deutsche Genossenschaft	4	128,25 G	
Geraer Bank	4	94,60 G	
Gothaer Privatbank	4	124,50 G	
Leipziger Kredit-Anstalt	4	168,00 G	
Leipziger Disc.	4	107,00 B	
Magdeburger Privatbank	4	119,75 bz	

Mainkerbank	4	120,25 G	
Meininger Kreditbank	4	94,00 G	
Preußische Bodenkredit-Bank . .	4	101,50 bz	
Preuß. Central-Bod. 40% . . .	4	126,50 bzG	
Reichsbank	4½	151,25 bz	
Weimarische Bank	4	92,25 B	
Industrie-Actien.			
Berliner Br. (Tivoli)	4	86,50 bzG	
do. Unionsbr.	4	90,50 bzG	
Dessauer Gas	4	184,00 B	
Gr. Berliner Pferdebahn	4	190,75 bzG	
Ahren's Brauerei	4	70,75 G	
Anh. Kohlenwerk	4	136,00 bzG	
Bazar	4	146,00 G	
Berliner Pferdebahn	4	118,00 bzG	
Crüllwitzer Papierfabrik conv. . .	4	193,25 G	
Eilenburger Kattun	4	—,—	
Glauziger Zuckerfabrik	4	101,50 bzG	
Halle'sche Maschinen-Fabrik . . .	4	249,00 B	
Heinrichshall	4	142,00 B	
Kette, Alb-Dampfsch.	4	132,40 G	
Körbisdorf	4	159,00 bzG	
Leopoldshaller Verein	4	110,90 bz	
do. Stamm-Prioritäten	5	—,—	
Märkisch-Westfäl. Bergw.-Verein .	4	70,25 bzG	
Magdeburger Bauh.	4	98,50 B	
do. Bergwerks-Gesellschaft	4	197,50 bzG	
do. Gas	4	122,75 bzB	
do. Straßenbahn	4	—,—	
Nähmaschinen Frister & Roßmann .	4	104,25 bz	
Sächsische Gußstahlfabrik	4	91,00 B	
do. Nähfaden	4	64,50 B	
do. Stickmaschinen-Fabrik . .	4	125,25 bzG	
Sächsisch-Thüringische Bgw. . . .	4	193,00 B	
do. Schnh. Webst.	4	124,60 bzG	
Saline Salzungen	4	—,—	
Staff. Chem. conv.	4	143,00 bzG	
Sudenburger Maschinen	4	—,—	
Tapetenfabrik Nordhausen . . .	4	121,25 G	
Thale Eisenb. St.-Pr.	6	108,00 G	
Zeitzer Maschinen	4	154,00 bzG	

Wechsel.				
Amsterdam . . .	100 Fl.	8 T.	3½	168,50 bz
London	1 L. Strl.	8 T.	4	20,41 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	3	80,80 bz
Wien, österreich. W.	100 Fl.	8 T.	4	170,30 B
Petersburg . . .	100 S.-R.	3 W.	6	199,60 bz

Geld-Sorten und Banknoten.		
Sovereigns pr. Stück		—,—
20-Francs-Stück		16,205 bz
Dollars pr. Stück		—,—
Französische Banknoten pr. 100 Francs		81,00 bz
Oesterreichische Banknoten pr. 100 Fl.		170,45 bzB
Russische Banknoten per 100 Rubel .		200,90 bz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831004017/fragment/page=0003

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze

neben dem alten Dessauer, **48. Gr. Ulrichstraße 48,** neben dem alten Dessauer,

(Neubau des Möbelfabrikanten Herrn Chr. Schmidt)

unter der Firma:

Nachmann & Koslowski

ein **Special-Geschäft** in

Damen- u. Mädchen-Mänteln,

sowie

Schwarzen Costum-Stoffen

in Wolle und Seide.

Da wir **nur diese Special-Artikel** führen, sind wir im Stande, diesem unsere größte Aufmerksamkeit zu widmen und enthält unser Lager

Damen- und Mädchen-Mäntel

größte Auswahl in billigen, mittleren, feinen und hocheleganten Genres.

Die Abtheilung

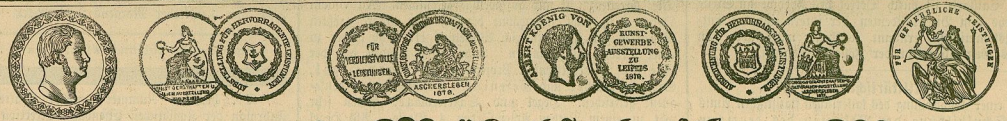
Schwarze Costum-Stoffe

sowohl in **Wolle** als auch **Seide** ist aufs Reichhaltigste ausgestattet und beziehen wir diese Artikel nur aus bestrenommirten Fabriken, können daher für vorzüglichste Tragbarkeit weitgehendste Garantie übernehmen. Bei strikktester Durchführung **unbedingt fester** aber **billigster Preise** sichern wir Jedem **reellste Bedienung.**

Wir bitten unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Nachmann & Koslowski.



C. Hauptmann's Möbelfabrik u. Magazin

(Gasthof zu den drei Königen) **Halle a. S., kl. Ulrichstr. 34** (Gasthof zu den drei Königen).

Große und billigste **Möbel-Fabrik** der Provinz Sachsen empfiehlt ihr größtes Lager stylgerechter **Möbel** und komplett eingerichteter **Zimmer** in Nußbaum, Eichen und Mahagoni.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Freitag den 5. d. M. Vorm. 11 Uhr
versteigere ich in der **Lippold**'schen Wirthschaft zu **Wansleben**
1 braunen Wallach.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Donnerstag den 4. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich **Schulberg 8** hier
Hausmobilien aller Art.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Montag den 8. Oktober c. und folgenden Tag von Nachm. 1 Uhr ab
versteigere ich **Breitestraße Nr. 19:**
verschiedene Möbel, Comtoir-Utensilien, ein zweirädr. Handwagen, 1 kl. Brückenwaage, 1 Flaschenzug, 1 Drehbank mit Support, 1 Kreisscheere, kompl. Schlosserwerkzeug, ca. 300 m Holzdrahtgewebe und Jalousie-Gurten, div. Material zu Jalousien ꝛc.
***W. Elste,* Auctions-Kommissar.**

Neue Möbel,

Sophas, Sekret., Kommod., Schränke, Bettst. u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel verkauft zu **sehr billigen Preisen**
14. Kleine Klausstr. 14.

Hobelbank zu kaufen ges. Geiststr. 29.
Daselbst 1 gr. Kleiderschrank zu verkaufen.

Restaurant M. Krahl,

am Leipziger Platz – Nahe am Bahnhofe,
empfiehlt: vorzügl. Mittagstisch in 1/1 u. 1/2 Portionen,
Früh- u. Abendstammessen.
ff. Lagerbier. ff. bayerisch Bier.

Auction!

Freitag den 5. Oktober cr. Mittags 12 Uhr gelangt im **Vereinszimmer der Halle'schen Banquiers,**

Hôtel Stadt Hamburg hier,
ein Kuxschein über 2 Kuxe der consolid. Halleschen Pfännerschaft

zwangsweise zur öffentlichen Versteigerung.
***Bischoff*, Gerichts-Vollzieher in Halle.**

Auction.

Freitag den 5. Oktober cr. Vorm. 10 Uhr gelangen im **Gasthofe zum schwarzen Adler,** große Steinstraße Nr. 24/25 hier, in einer Streitsache

zwei Wagenpferde,

Stute und **Wallach,** dunkelbraun, zur öffentlichen Versteigerung.
***Bischoff*, Gerichts-Vollzieher in Halle.**

Auction.

Donnerstag den 4. d. Mts.
Vormittags 10 1/2 Uhr
versteigere ich **Schulberg 8** hier in einer Streitsache
7 Faß Erlanger Bier.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 4. Oktober cr.
Nachmittag 1 Uhr
versteigere ich **Graseweg 21** 1 Ladeneinrichtung, Tische, Stühle, Bettstellen, Federbetten, 200 Flaschen Roth- u. Weißwein, 100 Stück Doubeljacken u. s. w.
W. Schramm, Auctionator.

Trauringe,
Verlobungsringe,
à Paar 12, 15 und 20 ℳ,
Siegelringe,
Ohrringe,
Brochen,
Medaillons.
Billige Preise bei größter Auswahl.
Wilh. Körner,
Goldarbeiter,
Ob. Leipzigerstr. 33, nahe am Thurm.

Für den Inseratentheil verantwortlich
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18831004017/fragment/page=0004